

Antwort DIE LINKE Brandenburg auf die Wahlprüfsteine von Get Started – Start-up-Initiative des Digitalverbands Bitkom

1. Standort Brandenburg:

Welche Bedeutung hat die Start-up-Szene für Brandenburg und die zukünftige Entwicklung des Landes aus Ihrer Sicht? Wie schätzen Sie den Start-up-Standort Brandenburg im nationalen und internationalen Vergleich ein (Stärken/Schwächen)? Welche Maßnahmen wollen Sie umsetzen, um Brandenburg als Standort attraktiver zu machen?

Brandenburg braucht innovative Gründer*innen und nachhaltige Ideen, um die Digitalisierung und innovative Produkte, Verfahren, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle voranzutreiben. Digitalisierung birgt das Potenzial, erfolgreiche innovative und nachhaltige Geschäftsmodelle hervorzubringen und zugleich den Lebensalltag der Menschen positiv zu beeinflussen.

Die vielfältige und innovative Start-up-Szene in Brandenburg benötigt Unterstützung und Förderung auch über die Gründungsphase hinaus. Die Entwicklung digitaler Kompetenzen und die Gewinnung von Mitarbeiter*innen wird für die klein- und mittelständische Wirtschaft immer mehr zum entscheidenden Wettbewerbsfaktor. Intelligente Herstellungsverfahren erhöhen Effizienz und Produktivität. In all diesen Bereichen besteht ein erhöhter Förder- und Beratungsbedarf, den wir absichern wollen. Prekäre Beschäftigungsformen wollen wir dabei von vornherein durch geeignete Maßnahmen verhindern.

2. Willkommenskultur und Migration:

Welche Maßnahmen wollen Sie umsetzen, um internationale Talente in Brandenburg willkommen zu heißen?

Brandenburg kann nur als weltoffene Region erfolgreich sein. Deshalb werden wir die Willkommenskultur im Land Brandenburg weiter fördern. Wir unterstützen Initiativen, die sich für Seenotrettung einsetzen und begrüßen, dass Brandenburger Kommunen sich zu „sicheren Häfen“ erklären und aus Seenot gerettete Geflüchtete aufnehmen wollen. Wir wollen, dass ganz Brandenburg zu einem „sicheren Hafen“ wird. Integration ist auch Integration in Ausbildung und Arbeit. Die Arbeitsaufnahme bzw. die Aufnahme einer Berufsausbildung scheitert oftmals an nicht erteilten Arbeitsgenehmigungen. Wir werden daraufhin wirken darauf hin, dass die kommunalen Ausländerbehörden in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft alle Spielräume zur Erteilung von Arbeitsgenehmigungen ausnutzen. Wichtig ist auch, dass Arbeitgeber*innen sicher sein können, dass die Arbeitskräfte und Auszubildenden, die sie einstellen, eine gesicherte Bleibeperspektive erhalten. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass bei der Erteilung von Duldungen die Integration in das Arbeitsleben stärker berücksichtigt wird. Die Anerkennung ausländischer Abschlüsse muss vereinfacht werden, auch vor dem Hintergrund, dass Zeugnisse oder Abschlüsse in Kriegswirren o.ä. Situationen verloren gegangen sind.

Das Programm „National Matching“ zur Integration von Flüchtlingen und Einwander*innen in das Brandenburger Gesundheitswesen wollen wir fortführen.

3. Verwaltung:

Mit welchen digitalen Services wollen Sie die Verwaltung ins 21. Jahrhundert bringen und Start-ups zeitraubende Behördengänge ersparen?

Wir wollen die Voraussetzungen dafür schaffen, dass im Land Brandenburg Verwaltungsdienstleistungen digital und unabhängig von festen Sprech- und Öffnungszeiten genutzt

werden können. Ziel ist es, dass alle angebotenen Verwaltungsdienstleistungen online komplett abgeschlossen werden können.

Im Dezember 2018 haben wir die erste Digitalisierungsstrategie des Landes Brandenburg auf den Weg gebracht. Im Vordergrund stehen konkrete Erleichterungen durch die Digitalisierung für die Bürgerinnen und Bürger und für Unternehmen. Zur Umsetzung von Digitalprojekten und zur Beratung von Kommunen ist eine Digitalagentur gegründet worden. Der Breitbandausbau, E-Government und die Gründungs- und Digitalisierungsförderung sind in der Digitalisierungsstrategie als zentrale Herausforderungen benannt.

4. Rechtliche Rahmenbedingungen:

Wie wollen Sie Start-ups durch den Abbau von Regulierung und bürokratischen Hürden entlasten? Welche innovationshemmenden Gesetze wollen Sie abschaffen? Wie wollen Sie sicherstellen, dass bei neuen Rechtsverordnungen und Gesetzen immer auch die Auswirkungen auf junge innovative Unternehmen hin geprüft werden?

Seit 2005 gibt es im Land Brandenburg eine Leitstelle Bürokratieabbau, die die Aktivitäten des Landes beim Bürokratieabbau steuert. Ziel ist es, Wirtschaft und Bürger spürbar zu entlasten, die Servicequalität in den Verwaltungen zu verbessern und komplizierte Verfahren einfacher und schneller zu machen. Spürbare Entlastung bedeutet für uns, keine Belastung durch unnötige Regelungen, Auflagen und Formulare, Regelungen vereinfachen, wenn sie zu kompliziert sind und dass die Verwaltung Fragen und Anträge schnell, einfach und kostengünstig bearbeitet. Das alles spart Arbeit und Zeit für Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen sowie die Verwaltung. Allerdings muss aber auch angemerkt werden, dass ein Großteil der Bürokratie auf Bundes- und EU-Regelungen zurückzuführen ist.

Der Abbau von unnötigen Bürokratiekosten gehört für uns zur Daueraufgabe. Für Neugründungen sollte Bürokratie kein signifikantes Hindernis darstellen. Zu einem Hemmnis für Start-ups und Innovationsgeschehen hat sich aus unserer Sicht die zunehmend unüberschaubare Rechtssituation im Bereich geistiges Eigentum entwickelt. Hier sehen wir die Notwendigkeit, neue Hürden (Stichwort Uploadfilter) zu verhindern und mehr Rechtssicherheit für die Verwendung von Information und Inhalten jeder Art zu sichern, einschließlich der freien Verwendbarkeit von Inhalten, solange ein gewisses kommerzielles Level nicht überschritten wird.

5. Öffentliche Vergabe:

Wie kann der Staat zum Start-up-Kunden werden und innovative, junge Unternehmen besser im öffentlichen Vergabeprozess berücksichtigen?

Wir wollen einen armutsfesten Vergabemindestlohn. Um im Alter eine Rente über der Grundsicherung zu erhalten, müssen Arbeitnehmer*innen aktuell rund 13 Euro pro Stunde verdienen. Wir werden deshalb den Vergabemindestlohn für öffentliche Aufträge auf diese Höhe anpassen und jährlich überprüfen.

Fairen Handel und klimagerechte Produktionsweise wollen wir mit dem Instrument der öffentlichen Vergabe stärken. Die Ausweitung von Vergabekriterien stößt sowohl bei Vergabestellen als auch Auftragnehmer*innen auf Vorbehalte. Wir wollen auf Landesebene eine Vergabekommission einrichten, die bestehende Strukturen aufwertet, fachlich und personell stärkt, um öffentliche Vergabestellen zu unterstützen, die Umsetzung von erweiterten Kriterien einfach und klar für Auftragnehmer*innen und Vergabestellen zu gestalten und welche die Kompetenz hat, die Einhaltung von Kriterien zu kontrollieren. Innovative, genossenschaftliche oder gemeinwohlorientierte Unternehmensgründungen, insbesondere, wenn sie Lücken in regionalen

Wertschöpfungsketten schließen und sich am Bedarf der Menschen vor Ort orientieren, wollen wir durch eine flächendeckende Beratungsstruktur in Gründungszentren und die Bereitstellung preisgünstiger Gewerbeflächen unterstützen. Ein armutsfester Vergabemindestlohn und die Ausweitung der Tariftreue in der Vergabe schützt aus unserer Sicht auch Start-ups und junge, innovative Unternehmen vor Dumpingwettbewerb.

6. Gründerkultur:

Welche Rolle sollten unternehmerisches Lernen und Unternehmergeist in den Schulen und Hochschulen Brandenburgs spielen? Welche Maßnahmen wollen Sie an Schulen und Hochschulen umsetzen, um junge Menschen zu Unternehmensgründungen zu motivieren und für IT-Berufe zu begeistern? Sind Sie für die Einführung eines Pflichtfaches Informatik in allen Schulformen ab der fünften Klasse sowie verpflichtendem Englisch-Unterricht als lingua franca der digitalen Welt ab der 1. Klasse?

Grundsätzlich sollen die Schüler*innen im Unterrichtsfach WAT (Wirtschaft-Arbeit-Technik) ein wirtschaftliches und arbeitsbezogenes sowie technisches Grundverständnis entwickeln. In Brandenburg beginnt der Unterricht in diesem Fach bereits in der Jahrgangsstufe 5. Brandenburg hat früh erkannt, dass für eine zukunftsweisende Bildungs- und Wirtschaftspolitik der unternehmerische Sachverstand frühzeitig in den Unterricht integriert und Schüler*innen Einblick in das Wirtschaftsleben ermöglicht werden muss. Infolgedessen wurde im Jahr 2004 – damals als Alleinstellungsmerkmal – das Thema Schülerfirmen in den Rahmenlehrplan des Wahlpflichtbereiches des Unterrichtsfaches WAT der allgemeinbildenden Schulen aufgenommen. Damit soll frühzeitig ein Grundverständnis für unternehmerisches Handeln entwickelt werden. Dieses Anliegen wurde in der 2015 verabschiedeten Landesstrategie zur Berufs- und Studienorientierung fortgeschrieben.

Gründungen aus Hochschulen tragen maßgeblich dazu bei, neues Wissen und neue Erkenntnisse, die an oder im Umfeld der Hochschulen entstanden sind, in neue Produkte und Dienstleistungen umzusetzen. Sie schaffen Arbeitsplätze und fordern den Strukturwandel. Aus unserer Sicht sind Gründungen aus Hochschulen als Teil des Wissens- und Technologietransfers aus Hochschulen in die Wirtschaft zu unterstützen. Um zu sensibilisieren, d. h. auf das Thema Gründung und Nachfolge als Lebensperspektive aufmerksam zu machen, muss das Thema durch zielgruppenspezifische Ansprache verstärkt präsent gemacht werden. An allen Brandenburgischen Hochschulen wird ein Gründungsservice gefördert.

Die Einführung eines Pflichtfaches Informatik in allen Schulformen ab Jahrgangsstufe 5 halten wir für nicht notwendig. Aus unserer Sicht ist es wichtig, dass die Nutzung von digitalen Endgeräten und Medienkompetenz schon in der Grundschule im Rahmen des regulären Unterrichts altersgerecht in den Schulalltag einfließt und Kinder frühzeitig lernen, mit den Geräten umzugehen und Inhalte aus dem Internet entsprechend zu verwenden, aber auch kritisch zu hinterfragen.

Einen verpflichtenden Englisch-Unterricht ab der 3. Jahrgangsstufe halten wir für ausreichend. Die Herausforderungen an den Grundschulen sind so gravierend, dass eine weiteres verpflichtendes Fach mit Beginn der Grundschule nicht zielführend ist. Wo Schulen Möglichkeiten sehen, Englisch bereits frühzeitig in den Unterricht fakultativ mitanzubieten, begrüßen wir dies auch deshalb, weil die allgegenwärtige Nutzung digitaler Kommunikationsmedien Kenntnisse in der englischen Sprache erfordern.

7. Finanzierung:

Wie wollen Sie einen besseren Zugang für Start-ups zu Finanzierungsmöglichkeiten und privatem Wagniskapital schaffen? Gibt es Förderprogramme des Landes Brandenburg für Start-ups, die Sie verändern, abschaffen oder neu ins Leben rufen möchten?

Wir unterstützen Gründungen und das Wachstum der Start-up-Unternehmen durch die Bereitstellung von Wagnis- und Beteiligungskapital. Die eingerichteten Finanzierungsinstrumente begleiten junge innovative Unternehmen durch die Stärkung der Eigenkapitalbasis. In der Startup-Phase und bei der ersten Anschlussfinanzierung können Darlehen ohne Sicherheiten bis zu 25.000 Euro über den Mikrokredit bereitgestellt werden. Der Frühphasenfonds stärkt Wettbewerbsfähigkeit von Start-up-Unternehmen mit einer innovativen oder technologischen Ausrichtung durch Stärkung und Sicherung der Eigenkapitalausstattung. Je nach Kapitalbedarf und Liquiditätssituation der jungen Unternehmen erfolgen offene Beteiligungen in Kombination mit Nachrangdarlehen bis zu 1,2 Millionen Euro. Eine Beteiligung privater Ko-Investoren ist in dieser ersten Unternehmensphase nicht erforderlich. In der Wachstums- und Erweiterungsphase mit höherem Kapitalbedarf werden insbesondere Investitionen in Technologie- und Produktentwicklung sowie in das Wachstum von Unternehmen über offene Beteiligungen und beteiligungsähnliche Investitionen (u. a. Nachrangdarlehen) bis zu 3,9 Millionen Euro finanziert. Insbesondere bei Digitalen Start-ups ist „time to the market“ der kritische Erfolgsfaktor. Zur schnellen Skalierung des Geschäftsmodells bestehen regelmäßige höhere Kapitalbedarfe, die derzeit durch Fremdkapital mitfinanzierender Banken und/oder über die Bereitstellung von privatem Wagniskapital nicht befriedigt werden. Durch entsprechende Finanzierungsinstrumente der Investitionsbank des Landes Brandenburg werden junge innovative Unternehmen in der Gründungs- und Wachstumsphase durch die Bereitstellung eines staatlichen Finanzierungsinstrumentariums unterstützt und begleitet.

Start-ups in der Medienwirtschaft haben eine wichtige Rolle bei der digitalen Transformation zu, weshalb auf der Entwicklung innovativer Geschäftsideen, deren Betreuung und Finanzierung in Brandenburg ein besonderer Fokus liegt. Im Herzen der Medienstadt Babelsberg gibt es für 21 Monate eine Etage für junge MediaTech-Start-ups. In diesem Sinne steht das MTH Lab für Innovation und Realisation von Ideen.

Beratungs- und Unterstützungsangebote für Unternehmen wie das „Innovationszentrum Moderne Industrie Brandenburg“, das „Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrum“ sowie die Anlauf- und Beratungsstelle „Digitalwerk – Zentrum für Digitalisierung im Handwerk und Mittelstand“ wollen weiter zielgerichtet ausbauen.

8. Digitale Transformation:

Wie will Ihre Partei Global Player, Mittelständler und Start-ups stärker miteinander vernetzen? Wie werden Sie die Unternehmen dabei unterstützen, fit für das digitale Zeitalter zu werden?

Bei der aktiven Gestaltung der digitalen Transformation handelt es sich um eine Daueraufgabe. Im Bereich der digitalen Wirtschaft wollen wir die digitale Transformation branchenspezifisch und zum Vorteil für die Metropolregion Berlin-Brandenburg nutzen. Hierzu gehört auch der Ausbau von Branchen, die in Brandenburg besonders stark oder zukunftssträchtig sind, wie z. B. die digitale Gesundheits- oder Forst- und Landwirtschaft. Gleichzeitig muss auch die Transformation der digitalen Arbeitswelt im Sinne „Guter Arbeit“ begleitet werden. Nur so können Fachkräfte in allen Teilen des Landes gewonnen und gehalten werden. Um Digitalisierungsvorhaben besser zu fördern, ist die Förderrichtlinie Brandenburgischer Innovationsgutschein (BIG) um den BIG-Digital erweitert worden. Damit sollen insbesondere KMU bei der Vorbereitung und Umsetzung von Digitalisierungsmaßnahmen sowie bei der Qualifizierung des eigenen Personals unterstützt werden.

Mit der Digitalisierungsstrategie wird im Land Brandenburg ein integrativer Ansatz verfolgt. Die Transformation ist dabei in allen Handlungsfeldern wichtiger Bestandteil des Strategieprozesses.